

Demografie Stadt Quakenbrück (1667-1799)

Bevölkerungsentwicklung, Mortalitätskrisen und Migration im
Artland

Status: Working Paper | Version 1.0

Publikationsdatum: Sep 2026

Autor: Ronald Voortman

Lizenz: Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons
Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz](#).



1. Einleitung

Die demografische Entwicklung von Quakenbrück zwischen der Mitte des 17. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts lässt sich erstmals über eine längere, zusammenhängende Periode anhand von Kirchenregistern und späteren Bevölkerungsangaben untersuchen. Vor allem ab 1667 entsteht eine neue Quellenschicht: Die jährliche Erfassung von Taufen, Eheschließungen und Sterbefällen ermöglicht es nicht nur, gelegentliche Bevölkerungsschätzungen miteinander zu vergleichen, sondern auch die Prozesse hinter der Bevölkerungsentwicklung zu rekonstruieren. Für den Zeitraum 1667–1799 liegt eine Jahresreihe vor, in der vier demografische Variablen einander gegenübergestellt werden: Sterbefälle, Taufen, Eheschließungen und Emigranten. Auf dieser Grundlage wurde zudem ein jährliches Saldo berechnet als:

$\text{Taufen} - \text{Sterbefälle} - \text{Emigranten} = \text{jährliches demografisches Saldo}$

Die daraus abgeleitete Bevölkerungsreihe stellt eine nützliche Rekonstruktion dar, darf jedoch nicht mit einer jährlichen Volkszählung verwechselt werden. Die Ziffern veranschaulichen vor allem, wie sich der registrierte natürliche Zuwachs und die registrierte Emigration zueinander verhielten. Nicht jede Form von Zuwanderung, temporärer Niederlassung, Registrierungsverzögerung oder administrativem Wandel muss in dieser Bilanz erfasst worden sein. Das Jahr 1772 bildet den zentralen Ankerpunkt der Analyse. In diesem Jahr beläuft sich die Bevölkerung auf 1.755 Einwohner. Diese Zahl ist von besonderer Bedeutung, da sie mit dem in den historischen Bevölkerungsreihen für Quakenbrück ausgewiesenen Umfang der Bevölkerung im Jahr 1772 übereinstimmt. Die historische Bevölkerungsreihe nennt für 1670 circa 1.700 Einwohner, für 1772 genau 1.755, für 1793 exakt 1.748 und für 1803 insgesamt 1.855. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Zahlen vor 1803 auf unterschiedlichen Quellenmethoden beruhen: Für frühere Jahre handelt es sich um Schätzungen aus Steuer- oder anderen Registern, während ab 1803 Daten aus Volkszählungen vorliegen. Die hier analysierte Reihe bietet daher etwas, das die einzelnen Bevölkerungsschätzungen nicht leisten können: Sie macht es möglich zu untersuchen, warum sich die Bevölkerung so entwickelte, wie sie es tat. Die zentrale Fragestellung lautet demnach nicht nur, wie viele Einwohner Quakenbrück hatte, sondern:

Welche demografischen Prozesse bestimmten die Entwicklung von Quakenbrücks zwischen 1667 und 1800, und welche Rolle spielten dabei Sterblichkeit, natürlicher Zuwachs, Eheschließung und Emigration?

Die Ergebnisse verweisen auf eine bemerkenswerte Entwicklung. Quakenbrück erlebte im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts eine Phase natürlichen Wachstums, gefolgt von

einer Periode demografischer Stagnation und Schrumpfung im 18. Jahrhundert. Vor allem ab circa 1700 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Geburt und Sterblichkeit. Vom 18. Jahrhundert an gewann zudem die Emigration an Bedeutung. In den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts fallen natürlicher Rückgang und erhöhte Emigration zusammen, wodurch die Bevölkerung stark zurückging.

Die Quellenbasis und ihre Grenzen

Die Jahresreihe beginnt im Jahr 1667, dem Jahr, in dem für Quakenbrück die systematische kirchliche Registrierung einsetzt. Für die Stadt Quakenbrück stehen Tauf-, Heirats- und Begräbnisregister ab 1667 zur Verfügung.

Dies bedeutet eine beträchtliche Verbesserung gegenüber den älteren Bevölkerungsschätzungen. Für das Jahr 1670 wird beispielsweise eine Bevölkerung von etwa 1.700 Einwohnern genannt. Dieser Wert stellt jedoch keine direkte Volkszählung im modernen Sinne dar. Die historische Bevölkerungsreihe verzeichnet, dass die Zahlen für frühere Jahre, darunter 1670, aus Steuerregistern abgeleitet wurden.

Demgegenüber steht die Angabe von Vitus Büscher aus dem Jahr 1662. Büscher, Prediger an der evangelischen St.-Sylvester-Kirche, beschrieb die konfessionelle Situation im Osnabrücker Raum. Für Quakenbrück schätzte er rund 2.100 Protestanten und 80-90 Katholiken.

Werden beide Zahlen einfach addiert, ergibt sich eine theoretische Gesamtbevölkerung von ca. 2.190 Personen.

Dieser Wert liegt deutlich über den ca. 1.700 Einwohnern, die für 1670 in der späteren Bevölkerungsreihe genannt werden. Der Unterschied beträgt etwa:

$$2.190 - 1.700 = 490 \text{ Personen}$$

bzw. rund 29 % im Vergleich zur Schätzung von 1.700.

Dies bedeutet nicht automatisch, dass eine der beiden Quellen „falsch“ ist. Die Quellen messen wahrscheinlich unterschiedliche Dinge. Büscher berichtet konfessionelle Zahlen und kann dabei einen anderen geografischen oder administrativen Geltungsbereich zugrunde gelegt haben. Zudem ist unklar, ob seine Schätzung tatsächlich alle Einwohner Quakenbrücks umfasste und nach welcher Methode er zu seinen Zahlen gelangte.

Der Wert von Büschers Angabe liegt daher vor allem darin, dass sie aufzeigt, dass sich die Bevölkerungsgröße Quakenbrücks um die Mitte des 17. Jahrhunderts nicht mit einer einzigen exakten Zahl ermitteln lässt.

Die demografische Analyse muss daher unterscheiden zwischen:

- direkten Bevölkerungsmessungen, wie späteren Volkszählungen;
- fiskalischen oder administrativen Schätzungen;
- konfessionellen Schätzungen;
- demografischen Rekonstruktionen auf der Grundlage von Kirchenregistern.

Diese vier Kategorien sind nicht ohne Weiteres untereinander austauschbar.

Methodik

Ein wichtiger Grundsatz ist, dass fehlende Daten nicht als Null behandelt werden.

Die natürliche Bevölkerungsbilanz wird berechnet als:

Taufen Sterblichkeit = natürliche Bilanz

Dies geschieht ausschließlich in Jahren, in denen beide Angaben vorliegen. Von den 133 Jahren sind 121 vollständig. In acht Jahren fehlt die Sterbeziffer und in vier Jahren die Anzahl der Taufen.

Über den gesamten Zeitraum wurden registriert:

Indikator	Gesamtzahl
Sterblichkeit	6.980
Taufen	7.408
Eheschließungen	4.144
Emigranten	974

Die Differenz zwischen sämtlichen registrierten Taufen und Sterbefällen beläuft sich auf +428. Dies darf jedoch nicht als natürliches Wachstum über den gesamten Zeitraum interpretiert werden, da in zwölf Jahren jeweils eine der beiden Komponenten fehlt.

Für die 121 vollständigen Jahre beträgt die Summe der jährlichen natürlichen Bilanzen +100.

Die Bevölkerungszahlen werden nicht zur Rekonstruktion fehlender Geburts- oder Sterbedaten verwendet; sie bilden eine eigenständige Reihe.

Methodischer Hinweis: Parochiale Rekonstruktion versus amtliche Volkszählungen um 1800

Ein kritischer Vergleich der auf Basis der Kirchenbücher (DTB) und der Emigrationsdaten errechneten demografischen Verlaufskurve – die für das Jahr 1799 einen Endstand von 1.358 Personen ausweist – mit überlieferten amtlichen Bestandsaufnahmen zeigt eine spürbare Differenz. Während zeitgenössische amtliche oder steuerliche Schätzungen und frühe Zählungen für das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert höhere Werte ausweisen (etwa 1.748 Einwohner im Jahr 1793 sowie 1.855 bis 1.885 Einwohner um 1803), verzeichnet die parochiale Rekonstruktion einen niedrigeren Stand.

Diese Divergenz ist kein methodischer Fehler der Kirchenbuchreihe, sondern resultiert aus unterschiedlichen Erfassungslogiken:

1. **Territoriale und administrative Reichweite:** Amtliche Erfassungen und Steuerregister bezogen oft den gesamten städtischen Jurisdiktionsbereich inklusive der Vorstädte, umliegender Wohnplätze und temporär anwesender Personen ein. Die parochiale Rekonstruktion hingegen orientiert sich primär an den inneren demografischen Saldi und den namentlich erfassten Emigranten der Kernparochie.
2. **Schnittstellen der Erfassung:** Die kirchenbuchbasierte Bilanz akkumuliert jahrelange Defizite aus Sterblichkeitskrisen und Abwanderungen, während amtliche Bestandsaufnahmen Stichtagswerte darstellen, die auch Zuzügler oder konfessionelle Minderheiten umfassten, die in den reformierten oder lutherischen Registern lückenhaft oder gar nicht verzeichnet wurden.

Beide Ansätze widersprechen sich folglich nicht: Sie bilden unterschiedliche Dimensionen ab – die parochiale Reihe liefert die biografische Dynamik und den Migrationsverlust, während die amtlichen Listen die statistische Gesamtpräsenz im städtischen Verwaltungsraum markieren.

2. Entwicklung nach Perioden

Periode	Sterblichkeit	Taufen	Eheschließungen	Emigranten	Natürliche Bilanz*
1667–1683	1.023	1.201	686	75	+178
1684–1691	353*	563	241	47	+210
1692–1700	564	546	177	31	–18
1701–1725	1.634	1.341*	975	136	–293*
1726–1750	1.335	1.430	767	223	+95
1751–1772	1.095	1.192	588	166	+97
1773–1799	1.329	1.244	710	296	–85

* Werte basierend auf Schätzungen für die in den Kirchenbüchern fehlenden Jahre (Sterbefälle 1684–1691 sowie Taufen 1701–1703).

Summe der 21 vollständigen Jahre innerhalb von 1701–1725; die gesamte Periode kann aufgrund fehlender Taufdaten nicht exakt berechnet werden.

1667–1683: Deutliche natürliche Wachstumskraft

In den ersten siebzehn Jahren übertreffen die 1.201 Taufen die 1.023 Sterbefälle um 178. Trotz 75 registrierter Emigranten ist eine positive demografische Entwicklung erkennbar. Die Bevölkerung steigt in diesem Zeitraum von etwa 1.925 auf 1.988.

1684–1691: Interpolierte Sterbelücke und natürliches Wachstum

Für diesen Zeitraum fehlten ursprünglich sämtliche Sterbeziffern. Durch die Schätzung der Sterbefälle (mit jeweils 44 bis 45 Todesfällen pro Jahr, insgesamt 353) lässt sich nun

auch für diese Jahre eine natürliche Bilanz errechnen: 563 Taufen stehen 353 geschätzten Sterbefällen gegenüber, was einen natürlichen Zuwachs von +210 ergibt. Die Bevölkerung steigt in dieser Periode von 2.043 auf 2.505, was unter Einbeziehung der Schätzung nun gestützt wird.

1692–1700: Umschwung zu negativem natürlichen Wachstum

In diesen neun Jahren wurden 564 Sterbefälle und 546 Taufen registriert. Die natürliche Bilanz beträgt folglich –18. Zusammen mit 31 Emigranten ergibt sich zudem eine negative kumulierte Bewegung.

1701–1725: Erweiterte demografische Belastung inklusive Taufschätzungen

Durch das Ergänzen der vier fehlenden Taufjahre (1701–1703 mit jeweils geschätzt 36 Taufen und 1715 mit 37 Taufen, insgesamt 1.341 Taufen) kann nun die gesamte 25-jährige Periode lückenlos berechnet werden. Die natürliche Bilanz über diese gesamte Periode beläuft sich auf –293 (1.341 Taufen abzüglich 1.634 Sterbefälle). Die schwere demografische Krise mit den Sterbespitzen in den Jahren 1707, 1714, 1716, 1719 und 1725 tritt dadurch noch deutlicher hervor.

1726–1772: Teilweise Erholung, aber Emigration gewinnt an Bedeutung

Von 1726 bis 1750 stehen 1.430 Taufen 1.335 Sterbefällen gegenüber (natürliche Bilanz: +95). In den Jahren 1751–1772 beläuft sie sich auf +97.

Das natürliche Wachstum kehrt demnach zurück, wird jedoch durch die Emigration teilweise oder gänzlich neutralisiert: 1726–1750 wurden 223 Emigranten registriert, in der Periode 1751–1772 weitere 166. Die Bevölkerung erreicht 1772 einen Umfang von 1.755 Personen.

3. Das Bezugsjahr 1772

Das Jahr 1772 fungiert als wichtiger Eckpunkt:

Merkmal	1772
Bevölkerung	1.755
Sterblichkeit	45
Taufen	38
Eheschließungen	12
Emigranten	11
Natürliche Bilanz	-7
Registriertes Saldo	-18

Die natürliche Bilanz ist somit bereits negativ (38 Taufen gegenüber 45 Sterbefällen). Die registrierte Gesamtbewegung beträgt -18, was durch die elf Emigranten noch stärker ins Negative gezogen wird.

Die Differenz des Bevölkerungsstands zwischen 1771 und 1772 beträgt allerdings lediglich -9. Dies verdeutlicht, dass sich die Bevölkerungsreihe nicht eins-zu-eins aus den registrierten jährlichen Ereignissen rekonstruieren lässt.

1773–1799: Strukturelle Schwächung

Nach 1772 verändert sich das Muster deutlich. Zwischen 1773 und 1799 verzeichnet man:

- 1.329 Sterbefälle;
- 1.244 Taufen;
- 710 Eheschließungen;
- 296 Emigranten.

Die natürliche Bilanz über die vollständigen Jahre beträgt -85. Gleichzeitig übertrifft die Emigration fast jeden vergleichbaren früheren Zeitraum. Eine auffällige Auswanderungsspitze zeigt sich in den Jahren 1783–1785 mit insgesamt 76 registrierten Emigranten:

- **1783:** 33;

- 1784: 22;
- 1785: 21.

Die Kombination aus negativem natürlichen Wachstum und starker Emigration erklärt, warum die Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts weiter zurückging. Der Bevölkerungsstand sinkt von 1.755 (1772) auf 1.358 (1799) – ein Rückgang von 397 Personen bzw. rund 22,6 %.

Die auffällige Ballung von insgesamt 76 registrierten Emigranten im engen Zeitfenster zwischen 1783 und 1785 (1783: 33, 1784: 22, 1785: 21) markiert einen temporären Strukturbruch innerhalb der ansonsten bereits erhöhten Auswanderungswelle des späten 18. Jahrhunderts. Diese ausgeprägte Spitze korreliert zeitlich mit den Nachwehen der wirtschaftlichen Stagnation und den Veränderungen im nordwestdeutschen Arbeitsmigrationssystem. Da Quakenbrück als zentraler regionaler Knotenpunkt eng mit dem überregionalen Arbeitsmarkt verknüpft war – insbesondere im Hinblick auf die saisonale und dauerhafte Migration in Richtung der niederländischen Küstenprovinzen (*Hollandgängerei* und maritime Dienste) –, dürften konjunkturelle Schwankungen, Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln sowie veränderte arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen in den Niederlanden unmittelbare Auswirkungen auf die Abwanderungsneigung in Quakenbrück gehabt haben. Die genaue sozialstrukturelle Zusammensetzung dieser Kohorte muss im Zuge des quellenkritischen Abgleichs mit niederländischen Registern noch näher untersucht werden.

4. Sterblichkeit und Eheschließungen

Die Sterblichkeit weist einige markante Ausreißer auf. Die höchsten Werte sind:

Jahr	Sterbefälle
1719	117
1725	116
1714	110
1671	106
1707	104
1716	104
1750	99
1763	93
1795	91
1759	90

Diese Spitzen verweisen auf Phasen erhöhter Mortalität, wobei die Tabelle allein jedoch keine genaue Ursachenbestimmung zulässt.

Insgesamt wurden 4.144 Eheschließungen registriert (im Schnitt etwa 31 pro Jahr). Im Laufe des 18. Jahrhunderts geht die Zahl der Eheschließungen im Vergleich zum 17. Jahrhundert schrittweise zurück. Dies kann mit der Bevölkerungsgröße, der Altersstruktur, der Migration und den wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenhängen. Heiratszahlen sind daher kein direkter Maßstab für die Fruchtbarkeit.

Der Vitalitätsindex als Maß für die demografische Dynamik

Zur präzisen Veranschaulichung der demografischen Wellenbewegung im zeitlichen Verlauf wird ergänzend der *Vitalitätsindex* herangezogen. Dieser Index ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Taufen zu Sterbefällen in Fünfjahresintervallen:

$$\text{Vitalitätsindex} = \text{Taufen} \setminus \text{Sterbefälle} \times 100$$

Ein Wert von exakt 100 markiert das demografische Gleichgewicht, in dem sich Geburten und Todesfälle exakt die Waage halten. Werte oberhalb von 100 (abgebildet als grüne Intervalle) kennzeichnen Phasen eines natürlichen Bevölkerungswachstums durch einen Geburtenüberschuss, während Werte unterhalb von 100 (rote Intervalle) Perioden eines demografischen Defizits und Sterbeüberschusses anzeigen. Diese Darstellungsweise erlaubt es, die konjunkturellen Krisen und Erholungsphasen Quakenbrücks unabhängig von den absoluten Bevölkerungszahlen methodisch sauber zu parallelisieren.

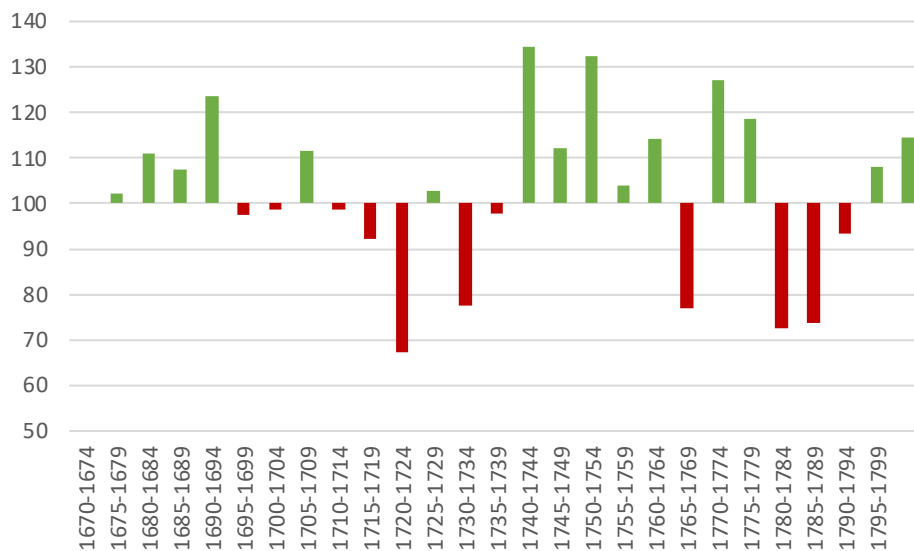


Abbildung 1. Vitalitätsindex, berechnet als prozentuales Verhältnis von Taufen zu Sterbefällen in Fünfjahresintervallen von 1670 bis 1799. Werte über 100 (grüne Balken) kennzeichnen ein natürliches Bevölkerungswachstum (Geburtenüberschuss), während Werte unter 100 (rote Balken) Phasen des demografischen Defizits und Sterbeüberschusses markieren. Die Visualisierung verdeutlicht die periodischen demografischen Krisen und Erholungsphasen der Region.

5. Emigration

Über die gesamte Reihe hinweg wurden 974 Emigranten verzeichnet. Die zeitliche Entwicklung ist wichtiger als das absolute Total:

- 1667–1683: 75;
- 1684–1691: 47;
- 1692–1700: 31;
- 1701–1725: 136;
- 1726–1750: 223;
- 1751–1772: 166;
- 1773–1799: 296.

Vor allem nach 1725 wird die Emigration zu einem strukturellen Bestandteil der demografischen Entwicklung.

Die Quelle verzeichnet jedoch Auswanderung aus Quakenbrück, nicht automatisch Auswanderung nach Holland. Für eine separate Untersuchung der Holland-Migration müssen die Einzelpersonen mit niederländischen Quellen – wie Bürgerbüchern (*Poorterboeken*), Aufgebotsregistern (*Ondertrouwregisters*), Attesten, Begräbnisregistern, VOC-Akten und Notariatsakten – verknüpft werden.

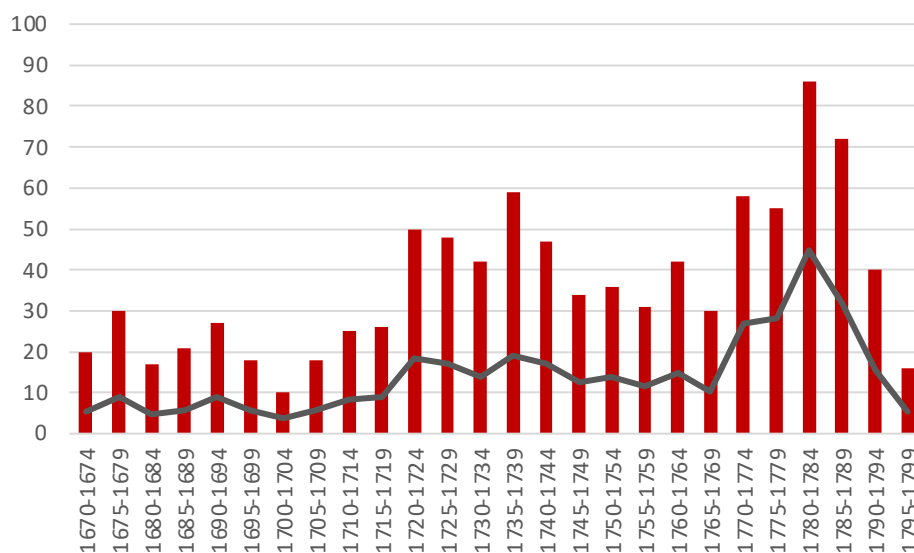


Abbildung 2. Absolute Anzahl der erfassten Emigranten nach Holland (Balken) und relative Migrationsdruck, gemessen als Anteil der Emigranten an den Taufen (Linie), in Fünfjahresintervallen von 1670 bis 1799. Die Darstellung verdeutlicht, dass die Auswanderung ab den 1720er-Jahren deutlich anstieg und in den Perioden 1770–1774 sowie insbesondere 1780–1784 absolute Höchststände und eine stark erhöhte relative Sogwirkung erreichte.

6. Demografische Phasen

Die Entwicklung lässt sich kompakt in vier Phasen unterteilen:

1. **1667–1683 – Natürliche Expansion:** Die Taufen übertreffen die Sterblichkeit deutlich.
2. **1684–1725 – Unsicherheit und Krise:** Einer vollständigen Sterbelücke folgen ein negatives natürliches Wachstum und mehrere sehr schwere Sterbejahre, die zu einem ersten markanten Bevölkerungsrückgang führen.
3. **1726–1772 – Andauernder Rückgang trotz Erholung:** Die natürliche Bilanz wird zwar wieder positiv, doch die starke Emigration und Nachwirkungen von Krisen übertreffen diesen Zuwachs, sodass die Bevölkerung in dieser Phase kontinuierlich sinkt.
4. **1773–1799 – Struktureller Rückgang:** Die natürliche Bilanz schlägt ins Negative um, während gleichzeitig die Emigration ihren Höchststand erreicht; dies beschleunigt die Schrumpfung der städtischen Bevölkerung weiter.

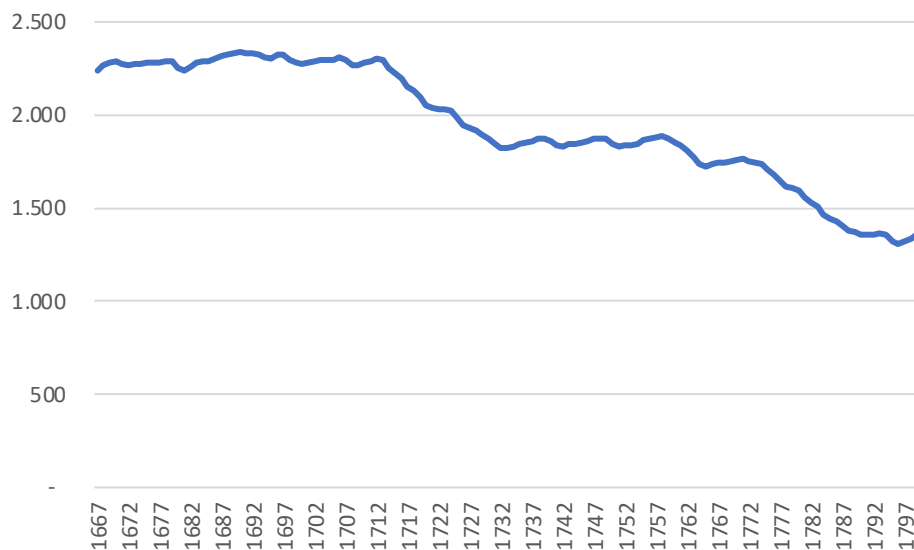


Abbildung 3. Rekonstruierte Bevölkerungsentwicklung von Quakenbrück (1667–1799) auf Basis der jährlichen demografischen Bilanzen (Taufen, Sterbefälle, Emigration). Zur Schließung quellenbedingter Lücken wurden die fehlenden Sterbeziffern (1683–1691) sowie die fehlenden Taufzahlen (1701–1703) durch geschätzte Werte ergänzt, um einen kontinuierlichen Verlauf der städtischen Bevölkerungsbewegung darzustellen.

7. Schlussfolgerung

Die demografische Entwicklung von Quakenbrück zwischen 1667 und 1800 zeigt kein konstantes Bevölkerungswachstum, sondern einen allmählichen Übergang von natürlicher Wachstumskraft zu demografischer Schwächung.

In der ersten Periode ist der natürliche Zuwachs deutlich positiv. Ab dem Ende des 17. Jahrhunderts wird dieser anfälliger; die hohe Sterblichkeit zu Beginn des 18. Jahrhunderts bildet einen zentralen Wendepunkt. Nach 1725 erholt sich die natürliche Bilanz zwar teilweise, doch eine zunehmende Emigration bremst das Wachstum.

Um 1772 ist das Gleichgewicht erneut fragil. Danach wirken beide Faktoren in dieselbe Richtung: Die natürliche Bilanz wird negativ, und die Emigration nimmt zu. Der Rückgang von 1.755 Einwohnern (1772) auf 1.358 (1799) ist folglich das Resultat eines Zusammenspiels von natürlicher Entwicklung und Migration, nicht einer einzigen Einzelsursache.

Für die Erforschung der Holland-Migration liegt der entscheidende nächste Schritt darin, die 974 registrierten Emigranten mit individuellen niederländischen Quellen abzugleichen. Erst dadurch lässt sich ermitteln, welcher Teil dieser abwandernden Bevölkerung tatsächlich Kurs auf Holland nahm und welche Orte und Netzwerke dabei eine Rolle spielten.

Zudem verdeutlicht der Befund, dass Quakenbrück in diesem Beziehungsgefüge nicht isoliert agierte, sondern als urbaner Knotenpunkt eng mit den demografischen und ökonomischen Wellenbewegungen des gesamten nordwestdeutschen Binnenraums und der niederländischen Küstenökonomie verknüpft war.

